

Betrachtungen eines Bestatters

MIELKE
Bestattungen & Trauervorsorge

Der ehemalige erfolgreiche Bobfahrer und Spitzensportler Benjamin Mielke aus Potsdam hat seit 9 Jahren in Berchtesgaden Wurzeln gefasst und hier durch die Familie seiner Frau Angelika, eine neue Heimat gefunden. Mielke fühlt sich in Berchtesgaden angekommen, hat sich dem Berchtesgadener Brauchtum verschrieben, aber auch etwas Moderne in seine neue Heimat mitgebracht.

Denn Mielke, seine Ehefrau Angelika, sein Mitarbeiter Florian Kranawetvogl und das gesamte Team des »Bestatters mit Herz« heben sich durch ihre Art mit dem Tod und den Hinterbliebenen des Verstorbenen umzugehen ab.

»Wir begleiten unsere Mitmenschen bei einem Todesfall in einer ganz schweren Zeit. Dabei versuchen wir ohne darauf zu sehen, was wir verdienen können, die Hinterbliebenen in würdiger Form zu begleiten. Natürlich muss ein Unternehmen Geld verdienen, aber dass sollte in unserem Gewerbe nicht oberste Prämisse sein. Die Angehörigen eines Verstorbenen sagen uns, wie sie sich eine Bestattung vorstellen. Wir geben nur Empfehlungen und gehen auf die Wünsche der

Hinterbliebenen ein«, erklärt dazu Benjamin Mielke, der zwar nach seinem irdischen Dasein für sich die Erdbestattung wählt, gleichwohl aber auch um die Bedeutung der neuen Bestattungsformen weiß. Mielke weiß aber auch, dass eine Bestattung in seiner Berchtesgadener Heimat schon aus Traditions- und Brauchtumsgründen ganz anders als in anderen Gegenden oder Großstädten zelebriert wird.

Feuerbestattungen, die von der Kirche bis 1964 nicht anerkannt waren, übersteigen jedoch in den Städten längst die Erdbestattungen. Mittlerweile sind selbstverständlich die Feuerbestattung und die Erdbestattung vom kirchlichen Stellenwert gleichgestellt und anerkannt. So erfüllen sich die Bibelworte und die Texte der kirchlichen Riten nahezu wörtlich: »Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren« sowie »Von der Erde bist du genommen und zur Erde kehrst du zurück, der Herr aber wird dich aufwecken am jüngsten Tag.«

Gerade in unserer Heimat gibt es herrliche letzte Ruhestätten, die sich der Mensch teils schon zu Lebzeiten aussuchen kann. Man sollte sich stets vor Augen halten, wie wichtig ein Platz der Trauer ist, an den man auch nach einiger Zeit zurückkommen und seiner Trauer Ausdruck geben kann.

Weil Familie und Nachbarschaft nicht mehr für alle eine solch große Rolle wie früher spie-

len, finden Einzel- und Familiengräber als Ort und Platz der Trauer nicht überall noch Anklang.

Hinzu kommt, dass das Denkmal besucht und gepflegt werden muss. Weil die Angehörigen oft weit verstreut übers Land leben, wird das immer komplizierter und so trauert die junge Generation teilweise anders.

Eine neue Erinnerungskultur dokumentieren die unzähligen Kreuze an Straßen. Die jungen Leute nützen für ihre Trauer auch immer mehr die sozialen Netzwerke. Viele junge Menschen praktizieren ihre Trauer in der Öffentlichkeit, Friedhöfe und Grabstellen, wie wir sie heute kennen, werden vielleicht langfristig nicht überleben. Die Bedeutung der Einzel- und Familiengräber nimmt ab, eine neue Abschieds-

kultur nimmt immer mehr Einzug.

All dem trägt auch Benjamin Mielke mit seinem Team Rechnung. Um die Nähe zu Berchtesgaden noch mehr zu dokumentieren, arbeitet Mielke auch mit Florian Kranawetvogl zusammen, der viele Jahre bei der Druckerei Fuchs gearbeitet hat und zuletzt als Mesner in Salzburg wirkte. Kranawetvogl ist für Mielke, der an ein Leben nach dem Tod glaubt, der geeignete Verbindungsmann zur Kirche. Kranawetvogl betont wie wichtig beim Ableben eines geliebten Menschen die Rituale sind. An ihnen können sich die Hinterbliebenen aufrichten und die schwere Zeit nach dem Tod eines nahen Angehörigen meistern.



Unser Team - v.l.: Alex Fischer, Florian Kranawetvogl, Angelika Mielke (geb. Maul), Benjamin Mielke, Anneliese Maul (geb. Renoth), Florian Maul, Christian Koch, Walter Hasenknopf vor unserer Geschäftsstelle in Bischofswiesen.